



SCHOLA GREGORIANA PRAGENSIS

„MISSA DE BEATA VIRGINE“

Ad processionem: Cantio Plebs Domini
Hymnus Ave maris stella

Introitus Salve sancta parens

GUILLAUME DE MACHAUT: KYRIE
GUILLAUME DE MACHAUT: GLORIA

Lectio Epistolae

Graduale Benedicta et venerabilis

Alleluia Virga Iesse floruit

Sequentia Ave virgo singularis

Lectio Sancti Evangelii

Offertorium Felix namque es

Prefatio

GUILLAUME DE MACHAUT: SANCTUS

Pater noster

GUILLAUME DE MACHAUT: AGNUS DEI

Communio Beata viscera

Cantio Ave mater Salvatoris

GUILLAUME DE MACHAUT: ITE MISSA EST

Antiphona Salve Regina

Worte zum Programm

In heutiger Zeit scheint es keine Überraschung zu sein, dass fast alle großen Komponisten Messen komponierten. Auf den Konzerten und bei festlichen Gottesdiensten klingen oft die monumentalen Messen Haydns, Mozarts, Schuberts und einer Reihe anderer Autoren. Eine Verbindung von festen Messtexten (Ordinarien) in einem Zyklus versteht sich jedoch nicht selbstverständlich, es ist Ergebnis einer sehr langen Entwicklung auf dem Gebiet der Musik und Liturgie. Im frühen Mittelalter existierte eine solche Konzeption überhaupt nicht; jeder Teil des Messeordinariums – Kyrie, Gloria, usw. – wurde im Rahmen der Messe als ein selbstständiges Gebilde ohne enge gegenseitige Beziehungen wahrgenommen.

Der erste Schöpfer, der mit der Idee kam den Zyklus der fünf (bzw. sechs) Teile des Messeordinariums in einer geschlossenen Form zu vertonen, war ein Musikgenie des 14. Jahrhunderts **Guillaume de Machaut**. Dieser vielseitige Künstler – prächtiger Dichter und Komponist – gewann bereits während seines Lebens seinen ungewöhnlichen Ruhm.

Die Höhe seiner Anerkennung, die ihm zuteil wurde, beweist auch das Epitaph, das nach seinem Tode Eustache Deschamps schrieb.

Guillaume de Machaut wurde um das Jahr 1300 in Reims oder in der unmittelbaren Nähe geboren. Für die tschechische Geschichte ist das Jahr 1323 sehr wichtig, als seine Lebenswallfahrt plötzlich in Zusammenhang mit tschechischen Ländern geriet: Machaut trat nämlich in den Dienst des tschechischen Königs Johann von Luxemburg und in diesem Dienste verblieb er fast bis zum Tode Johanns in der Schlacht bei Crécy im Jahre 1346. Guillaume de Machaut begleitete den König auf vielen Reisen und blieb mit ihm auch in Prag. Leider muss man konstatieren, dass seine Anwesenheit im Prager Musikleben des 14. Jahrhunderts keine greifbare Spur hinterließ. Vielleicht blieb neben den Staatspflichten kein Raum mehr zum Musizieren. Es scheint auch, dass der Schwerpunkt seines Schaffens in den Zeitraum nach dem Jahre 1340 fällt, als er – obwohl er noch gelegentlich die Aufgaben des tschechischen Königs erfüllte – überwiegend als Kanoniker der Kathedrale in Reims tätig war. An Johann von Luxemburg erinnert sich jedoch Machaut bis zum Ende seines Lebens und preist ihn in einer Reihe seiner Gedichte als einen der tapfersten und freigebigsten Herrscher seiner Zeit.

Das Werk Guillaume de Machauts ist umfangreich und beinhaltet neben dem geistlichen Schaffen auch zahlreiche weltliche Kompositionen. Als seine bekannteste Komposition bleibt wahrscheinlich Missa Notre Dame, die zu ihrer Zeit eine Reihe origineller Lösungen brachte. Man diskutiert immer darüber, zu welcher Gelegenheit sie eigentlich entstanden ist. Nach neuesten Forschungen scheint es sehr wahrscheinlich zu sein, dass Machauts Vertonung der Messeteile für die Votive Messe der Jungfrau Maria bestimmt wurde, die samstags in der Seitenkapelle der Reimser Kathedrale gedient wurde. Nach dem Epitaph, das in dieser Kapelle notiert wurde, sollte auch das Totengebet für Guillaume de Machaut und seinem Bruder Johann, gleichfalls Kanoniker der Kathedrale in Reims, Bestandteil der samstäglich Marienmesse sein. Gerade die Gottesdienste an den Seitenaltären waren dann auch immer öfter Raum für verschiedene musikalische Neuheiten und Experimente, die in der offiziellen Liturgie des Domkapitels nicht besonders akzeptiert wurden.

Die heutige Durchführung geht aus dieser Konzeption heraus und bringt eine Rekonstruktion der Votiven Marienmesse, so wie sie in der Reimser Kapelle *Rouelle* am Ende des 14. Jahrhunderts hätte klingen können (Credo, das außer Sonntag und Feiertage keinen Pflichtbestandteil der Messe bildet, ist ausgelassen). Die Choralgesänge veränderlicher Messteile gehen aus den zeitgemäßen Quellen aus Nordfrankreich (Rouen, Bibl. Mun. 250; Reims, Bibl. Mun. 264) hervor. Das Konzert wird durch einen der berühmtesten Marien Texte *Salve Regina* abgeschlossen. Die Anzahl seiner Vertonung erreichte bis zum heutigen Tag bestimmt eine dreistellige Zahl; hier hören wir jedoch die erste und älteste Melodie, zu der dieser Text gehört.